

Der Hauptredner, *Bodo von Borries* (Universität Hamburg), reflektierte in seinem Beitrag „Chancen der Geschichtsdidaktik für einen gelingenden Unterricht über Nationalsozialismus“ vier verschiedene Formen von Geschichtsbewußtsein und Geschichtsrezeption sowie die jeweiligen Widerstände. Deutlich wurde auch die generationenabhängige Sicht von Geschichte, deren Problematik in einer interkulturellen Gesellschaft verstärkt wird und die unter Jugendlichen zu einer Unterschätzung des gewalttätigen Potentials führt. Auf die Vorträge folgten intensive Gespräche zu folgenden Themen: Scham/Schuld beim Unterrichtsthema Nationalsozialismus in den allgemeinbildenden Fächern (*Monika Wierlacher-Engelhardt*); Spurensuche: schülerorientierter Projektunterricht im Fach Deutsch (*Ulrike Bock*); Chancen, Risiken und Abgründe des Unterrichts über den Holocaust im Religionsunterricht (*W. Schwendemann*); „Erinnern ist mehr als Informiertsein“ (*Eva-Maria Glück/Georg Wagensommer*); Gedenkstättenpädagogik (*Werner Nikolai/Jürgen Sehrig*); entwicklungspsychologische Aspekte beim Unterricht über den Nationalsozialismus (*Christoph Steinebach*). Alle Beiträge werden in der Schriftenreihe der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (LIT-Verlag) veröffentlicht.

Wilhelm Schwendemann/Georg Wagensommer, Freiburg

Ad multos annos

Erich Zenger zum 65. Geburtstag

Aufgrund der Tatsache, daß das, was bei unserem Jubilar zu loben wäre¹, so offenkundig ist, daß es nicht mehr eigens hervorgehoben und breit dargestellt werden muß, soll auf eine andere literarische Gattung zurückgegriffen werden, die in der biblischen Tradition tiefer verankert ist als die Laudatio, nämlich die *Erinnerung*.

1) Auszug aus der Ansprache anlässlich der Übergabe der Festschrift *Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments*, hg. von Frank-Lothar Hossfeld/Ludger Schwiemhorst-Schönberger, HBS 44, Freiburg 2004, für Erich Zenger am 4. Juli 2004 in Münster.

Erich Zenger gehört zu den prägenden Gestalten der nachkonziliaren *Bibelwissenschaft*. Mit seinen Forschungen zur Theologie und Literaturgeschichte des Alten Testaments, zur Religionsgeschichte Israels, zum Pentateuch, zu den Psalmen, zur Biblischen Hermeneutik hat er der Bibelwissenschaft bleibende und zukunftsweisende Perspektiven eröffnet. Eine frühe Phase seines Schaffens galt dem Pentateuch. Doch dann, so scheint mir, traf ihn ein Wort des Propheten Hosea: „Aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“ Und ein weiteres, riesiges Gebiet tat sich ihm auf: der Psalter.

Erich Zenger ist ein großer *Wissenschaftsorganisator und Motivator*. Er scheint nach der Devise zu arbeiten: Jeder kann etwas, niemand kann alles. Er versteht es, die Fähigkeiten und Begabungen vieler zusammenzuführen und in den Dienst einer gemeinsamen Sache zu stellen. Ohne sein unermüdliches Engagement wäre die Bibelwissenschaft nicht nur im deutschsprachigen Raum um vieles ärmer. Stellvertretend für viele möchte ich nur drei jüngere Projekte nennen: *Einleitung in das Alte Testament* (bereits die 5. Auflage), *Stuttgarter Altes Testament* (nach kurzer Zeit bereits die 2. Auflage) und *Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament*.

Der *christlich-jüdische Dialog* wurde und wird von unserem Jubilar in vor-derster Reihe geführt und fand seinen Ausdruck in zahlreichen Publikationen und Initiativen. Und so ist es kein Zufall, daß an der Festschrift zum 65. Geburtstag Kolleginnen und Kollegen christlicher und jüdischer Konfession mitgewirkt haben. Die Leidenschaft unseres Jubilars galt und gilt dem ersten und grundlegenden Teil der zwei-einen christlichen Bibel. Mit Nachdruck hat er sich gegen jede Form eines offenen oder verborgenen Markionismus gewandt und die aus dem christlich-jüdischen Dialog gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse für eine wissenschaftlich redliche und christlich verantwortbare Auslegung der Hl. Schrift fruchtbar gemacht.

Neben den klassischen Gattungen von Monographie und Kommentar beherrscht Erich Zenger die in der Wissenschaft nur noch selten anzutreffende Form der *Streitschrift*. Er hat sich nicht gescheut, gewohnte Sichtweisen aufzubrechen, vertraute Nomenklaturen zu hinterfragen und auf diese Weise unserem Fach Anstöße gegeben, die im Zögern und Zaudern einer alles bedenkenden und erstickenden Gelehrsamkeit niemals das Licht der Welt erblickt hätten – *verba sapientium sicut stimuli* (Koh 12,11). Bei aller Leidenschaft, mit der er sich für eine als richtig erkannte Sache einsetzt, hat ihn doch niemals jene Fähigkeit verlassen, ohne die es keine Wissenschaft gibt: zu lernen, und manches, was als sicheres Wissen galt, neu zu bedenken.